

Kirchliche Chroniken – ihr Wert und ihre Führung

Kurzfassung

Dem Gestaltungswillen der Chronisten sind keine Grenzen gesetzt – Hauptsache die Informationen werden für die Nachwelt so vollständig wie möglich festgehalten.

Die eigentliche Chronik kann ergänzt werden durch gut sortierte und dokumentierte Sammlungen, die kleinere Drucke, Broschüren, Programme, Festpredigten, Plakate und vor allem Fotos enthalten. Fotos müssen generell genauer beschrieben werden, denn nach einigen Jahren weiß dann niemand mehr, wer die abgebildeten Personen sind und bei welcher Gelegenheit die Aufnahme gemacht wurde. Zeitungsausschnitte können solchen Sammlungen ebenfalls hinzugefügt werden, auch hier müssen Titel, Ort, Nummer und Datum der Zeitung angegeben werden.

Bilder, Zeitungsausschnitte usw. bitte nicht aufkleben! Die chemische Zusammensetzung des Klebers und seine Reaktionen auf das Papier wirken sich langfristig schädlich aus. Die gesammelten Stücke bilden ordentlich signiert, beschriftet und in Mappen gesammelt, Beiakten zur Chronik.

Die optimalste Form ist die regelmäßige Chronik, die so zeitnah, wie möglich, festhält, was Interessantes geschehen ist. Sollte es keine Chronik in Ihrer Gemeinde geben oder weisen die Aufzeichnungen größere Lücken auf, fangen Sie einfach mit dem heutigen Tag neu an. Die nachgeholt Chronik sollte dann ein anderes Projekt sein, das sorgfältig geplant werden muss, denn es bereitet eine Menge Arbeit. Die Entscheidung, wer die Chronik schreibt, ist dabei nicht unerheblich. Es ist besser, eine ohnehin schon überlastete Pastorin oder ein Pfarrer, der stets alle Hände voll zu tun hat, delegiert diese Aufgabe. Es gibt gute Erfahrungen mit Arbeitskreisen, die die Chronik gemeinsam führen und sich gegenseitig ergänzen und damit auch die Gemeindefarbeit, mitunter auch die öffentliche Wirksamkeit der Kirchgemeinde im Heimatort bereichern.

Was gehört nun hinein in eine Chronik, wozu sollte man Material sammeln, welche Themen besprechen? Um im Großen und Ganzen nichts zu vergessen, orientiert man sich praktischerweise an den bekannten **großen „W“ - WER? WAS? WO? WIE? WANN und WESHALB?**

Kirchliches Leben: Gottesdienstordnung, besondere Formen der Liturgie, Ordnung für kirchliche Amtshandlungen, (Taufen, Trauungen, Konfirmationen, Beerdigungen, Hauskommunionen, goldenen Hochzeiten, Kirchweihgottesdienste) Gebrauch des Geläuts, ortsübliche Zeiten, besondere kirchliche Sitten und Bräuche (Weihnachten, Ostern), Kirchstuhlordnungen, Einführung neuer Bräuche, Gottesdienstpläne und bes. Veränderungen derselben, Einführung neuer Gesangbücher, Liturgien, Agenden, Katechismen, Organisieren von Kindergottesdiensten, Waldgottesdiensten oder Abend- und Mitternachtsgottesdiensten, Durchführung von Haus- und Gesprächskreisen, Bibelstunden, kirchenmusikalischen Veranstaltungen, Gedächtnisfeiern, Gemeinderatswahlen. Ferner sollten Kirchenvisitationen, Strukturveränderungen aller Art, aber auch die Beteiligung der Kirchgemeinde an weltlichen Festen (Stadtfeste, Ortsjubiläen usw.) Erwähnung finden.

Personen, Werke, kirchliche Vereine: Dazu gehören alle Personen im Dienst der Kirchgemeinde – Pastorinnen, Pfarrer, andere kirchliche Amtsträger wie Katecheten, Kantoren, Organisten, Diakone /Diakonissen, alle ehrenamtlichen Mitarbeiter, auch die, die kleine, aber wichtige Dienste leisten (z. B. Kirchwache, Besuchsdienst), Beschäftigte aus dem

„zweiten Arbeitsmarkt“, Kirchenälteste, der gesamte Kirchgemeinderat, Kirchendiener und selbstverständlich muss auch vermerkt sein, wer die Chronik geführt hat – das alles unbedingt mit vollständigen persönlichen Daten, der Zeit der Tätigkeit in der Kirchgemeinde und möglichst mit kurzer Autobiographie und Foto. Besondere Personen, die am Ort wirken oder aus diesem stammen, sollten Erwähnung finden: Dichter, Denker, Wissenschaftler, Forscher, Politiker usw. – der Vollständigkeit halber auch die „schwarzen Schafe“ unter den Mitbürgern.

Wichtig sind **kirchliche Gebäude und Einrichtungen** wie Kirche, Kapelle, Pfarrhaus, Gemeindehaus, andere besondere Räume (z.B. ein Raum für Kindergottesdienste oder die Bibliothek und das Archiv(!), kirchliche Kindergärten, Schulen, Krankenhäuser, Seniorenheime, der Gottesacker usw. Hier geht es im Wesentlichen um Erhaltung, Reparatur, Verschönerung, Neubau, Ausbau. Auch die Inneneinrichtungen werden beschrieben, bzw. deren Veränderungen notiert, z.B. Orgeln (Register, Erbauer) Glocken (Tongebung, Inschriften, Glockengießer), Heizung, Beleuchtung, Kirchenfenster, Taufsteine, Gestühl und andere Ausstattungsgegenstände wie, Paramente, Bilder, Sitzkissen etc. Manchmal ist es sogar hilfreich, wenn man in regelmäßigen Abständen einfach die aktuelle Einrichtung des Gemeinderaumes, der Kirche, des Pfarrbüros beschreibt, vielleicht fotografiert. Zwanzig, dreißig, oder vierzig Jahre sind – geschichtlich gesehen – ein kaum nennenswerter Zeitraum. Aber die nächste Generation, die dann in unseren Räumlichkeiten arbeitet, kann sich nicht mehr vorstellen, wie es „damals“ war.

Auf **Finanzen und materielle Werte** im Besitz der Kirchgemeinde sollte ein Augenmerk gelegt werden, sofern sich hier Entwicklungen oder Veränderungen zeigen, die für die Kirchgemeinde entscheidend sein können (Besitz oder Verkauf von Grundstücken, Immobilien und Kapitalien, Mittelaufbringung für Bautätigkeit und Veranstaltungen, außerhalb des allgemeinen Finanzplanes, der ohnehin in den Akten vorhanden ist, besondere Spenden und Spendenaktionen, außerordentliche staatliche Zuschüsse, staatliche Denkmalmittel. Hier können auch die außerplanmäßigen Aktivitäten geschildert werden, aus denen zusätzliche Finanzen resultieren.

Kirchliche Statistik, ist ein weiteres Kapitel, das in die kirchliche Chronik Eingang finden kann. Hierzu sind zu zählen, die Anzahl der Taufen, Eheschließungen, Konfirmanden, Kommunikanden, Beerdigungen, Gottesdienstbesucher, Besucher bei sonstigen kirchlichen Veranstaltungen (Bibelstunden, Haus- und Gesprächskreise), Höhe der Kollekten und Spenden, Kirchenein- und -austritte usw.

Von der Art der Chronik, die geschrieben werden soll, hängt es ab, wie viel Raum den **äußeren Verhältnissen** gegeben werden muss. Die laufende Chronik wird, wenn sie gut geführt ist, genügend Informationen – z.B. über die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse am Ort – aufzuweisen haben. Hat sich die Kirchgemeinde entschlossen, über einen größeren Zeitraum die Chronikschreibung nachzuholen oder vielleicht für ein anstehendes Jubiläum die Geschichte der Kirchgemeinde zu schreiben, sollten diese Dinge schon eine Rolle spielen, da sie sich immer auf die eine oder andere Art auf das kirchliche Leben auswirken. Dazu gehören etwa solche Punkte wie Ansiedlung von Gewerbegebieten und neuen Industriezweigen, Handwerken, Handelsseinrichtungen, ebenso Wegfall dieser Einrichtungen einschließlich der Folgen für die Menschen und vielleicht auch für die Kirchgemeinde, Bau von Neubausiedlungen, Straßenbau, Autobahnbau, Bahnlinien, Buslinien – bzw. die Einstellung derselben, Schließung/Öffnung von Verkaufsstellen, Kindereinrichtungen, Schulen, Arztpraxen, Gaststätten, Hotels, Pensionen, Ferienheimen, aber auch Abwanderung und Zuwanderung von Einwohnern, auffälliger Leerstand von

Häusern (evtl. auch kirchlicher Häuser) und Arbeitslosigkeit. In jeder guten Chronik sollten auch in regelmäßigen Abständen – am besten jährlich – die Preise für lebensnotwendige Dinge (Lebensmittel, Dienstleistungen, Miete, Wasser, Gas, Strom usw.) notiert werden. Auch die politische „Obrigkeit“ muss Erwähnung finden, wenigstens wenn der Bürgermeister wechselt, oder wenn sich ansonsten hier Dinge tun, die Einfluss auf die kirchliche Arbeit haben könnten. Die Ergebnisse nach den Wahlen auf Gemeinde-, Stadt-, Kreis-, Landes- und Bundesebene sowie die Gründung neuer Parteien und Vereine wird ebenso festzuhalten sein, wie neue Gesetze, wenn kirchliche Belange irgendwie davon betroffen sind.

Wetter, Klimaveränderungen, die Auswirkungen zu kalter oder zu warmer Winter bzw. zu heißer oder zu nasser Sommer, die Auswirkungen auf die Ernte und damit letztendlich auf die wirtschaftliche Situation der Menschen am Ort haben, sind es ebenfalls wert, in der Chronik Niederschlag zu finden. Natürlich auch Feuer und andere Katastrophen, Dürreperioden, Überschwemmungen, seltene Naturereignisse, Auftreten von Insekten oder anderen Schädlingen usw. eben alles, was die Menschen beeinflusst und auch damit auch das kirchliche Leben. Hier unterscheidet sich der Chronist von heute in keiner Weise von dem der vergangenen Jahrhunderte.

Die Langfassung dieser Anleitung (8 S.) kann bei Bedarf per Mailanhang zugeschickt werden.

Dr. Hannelore Schneider
Landeskirchenarchiv Eisenach (2015)